

Betroffene brauchen Geduld

Über- und Unterforderung bei autistischen Menschen

FEUCHTWANGEN (ksx) – Menschen mit Autismus leiden oft an Burnout, aber ebenso an „Boreout“, also an Frustration durch Langleweiligkeit, bedingt durch Unterforderung. Dr. Nicole Höhlriegel, Internistin und Ärztin für Behindertenmedizin, referierte in Feuchtwangen über Unter- und Überforderung bei Menschen mit Autismus.

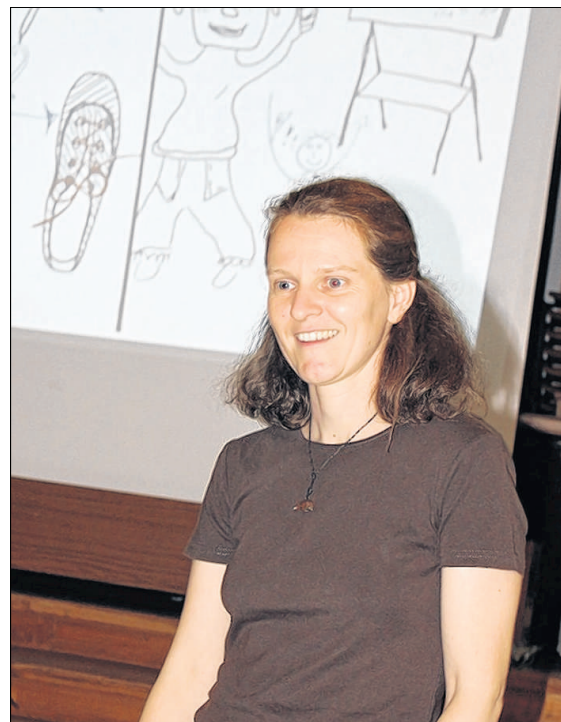
Die von Autismus selbst betroffene Fachärztin schilderte lebhaft und offen ihre eigene autistische Wahrnehmung und gab ganz persönliche Erlebnisse preis.

In jeder Schulkasse und in jedem Arbeitsteam sei – statistisch gesehen – ein Autist, verblüffte Dr. Höhlriegel die Zuhörer. Derzeit gehe man davon aus, dass ein bis vier Prozent der Bevölkerung von Autismus-Spektrum-Störungen betroffen seien – viele davon, ohne es zu wissen. Besonders bei Frauen bliebe der Autismus, „eine andere Wahrnehmung der Welt“, unerkannt, da diese die Symptome, etwa Schwierigkeiten im sozialen Umgang, besser kompensieren könnten. Die andere Wahrnehmung sowie die andere Form der Kommunikation führten zu einem anderen Verhalten, das von Schüchternheit bis hin zu auffälligen unerwünschten Verhaltensweisen reiche.

Menschen mit Autismus wünschten sich Hilfe von den Nicht-Autisten, vor allem viel Geduld. In der Schule und in der Arbeitswelt solle man beachten, dass Aufgabenstellungen für verschiedene Menschen verschieden schwierig seien. Man solle die Anforderungen an die Einzelnen gemäß ihrer jeweiligen Fähigkeiten stellen. Überforderte Menschen würden unsicher und ängstlich, dies könne zur körperlichen und psychischen Erschöpfung führen.

Dr. Höhlriegels wichtigster Rat für Eltern war, herauszufinden, wie das eigene Kind die Welt wahrnimmt und wie es sich mitteilt. Jeder Mensch, also auch jeder Autist, habe ein Talent, und auf diesem Gebiet solle man ihn fördern. Gleichzeitig bedarf es Unterstützung bei den oft bestehenden gravierenden Schwierigkeiten. Unterforderte Menschen mit unerkannten Fähigkeiten reagierten gelangweilt und frustriert, dies könne bereits Kinder depressiv machen.

Eingeladen wurde Dr. Höhlriegel vom Feuchtwanger Gesprächskreis Autismus. Dieser erfreut sich heuer einer Förderung durch den „Runden Tisch Mittelfranken“. Damit könne die Elterngruppe Referentenkosten,



Die Ärztin Dr. Nicole Höhlriegel sprach beim Feuchtwanger Autismus-Kreis über Unter- und Überforderung. Foto: Six-Bagi

Öffentlichkeitsarbeit, Mitgliedsbeiträge bei Verbänden, Bücher und sogar Seminare oder Fortbildungen finanzieren, wie es hieß.

Die nächste Informationsveranstaltung findet am 27. Juni im Haus am Kirchplatz statt. Gudrun Naser vom Diakonischen Werk informiert unter dem Titel „Mein Weg zur Kur“ über Mütter- beziehungsweise Mutter- oder Vater-Kind-Kuren. Die Veranstaltung steht allen Interessierten offen, auch Eltern von Kindern ohne jegliche Behinderung.